

Lehrplanbezug

Der Fachlehrplan Sport verweist explizit darauf, die Sportspiele in Blöcke zu gliedern, um kontinuierliche Lernfortschritte sicherzustellen. Dem tragen die in diesem Lehrerhandbuch angebotenen Unterrichtseinheiten Rechnung. Das Fachprofil strukturiert den Sportunterricht in vier große Lernbereiche, die im Laufe einer Sequenz in ihren Zielen und Inhalten vernetzt werden:

1. Gesundheit

Floorball verhilft den Schülern zu intensiven Bewegungs- und Körpererfahrungen. Durch die raschen Erfolgserlebnisse und den hohen Aufforderungscharakter wird ermöglicht, den Schülern die Bedeutung der motorischen Grundlagen näher zu bringen. Das Verstehen des Zusammenspiels zwischen sportlicher Aktivität und Körperreaktionen kann dazu beitragen, Jugendliche über die Schulzeit hinaus zur aktiven Ausübung einer Sportart zu motivieren. Bewegungskombinationen werden durch die Koordination von Auge – Arm – Stock – Ball angebahnt. Die notwendige Bewegungsintensität des Spiels wirkt sich positiv auf die gesamte sportliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen aus. Sicherheitserziehung im Umgang mit den Sportgeräten und sportspezifische Gesichtspunkte werden transparent.

2. Fairness, Kooperation

Das Einhalten des zugrunde gelegten Regelwerks ist, wie bei jedem Mannschaftsspiel, auch beim Floorball elementar wichtig für den erfolgreichen Ablauf des Spiels. Wie bereits angesprochen, wird dieses Regelwerk in der Floorballpraxis jedoch häufig sowohl vom Sportlehrer als auch von den Spielern in einzelnen Elementen auf die individuellen Gegebenheiten angepasst und somit verändert. Diese dann gültigen Veränderungen müssen von der ganzen Gruppe getragen und respektiert werden. Das erfordert ein hohes Maß an sozialem Lernen. Sein eigenes Interesse zurückzunehmen, tolerant und rücksichtsvoll zu sein, prägt das Handeln in der Gemeinschaft und fördert die Kooperation zwischen Lehrer und Schülern.

3. Umwelt

Hockeyvarianten aller Art können mit kreativen Ideen und Abwandlungen bezüglich der Spielfeldgröße und -beschaffenheit, des Spielgeräts (verschiedene Bälle, Pucks) oder der Tore auch im Freien ausgeübt werden. Dies ist insofern von Bedeutung, als Schüler auch in ihrer Freizeit zum Spielen angeregt werden sollen. Freizeit- und Umwelterziehung bedeuten diesbezüglich, die eigenen Bedürfnisse und Interessen, dem Umweltschutz, also der pfleglichen Behandlung der Freifläche, unterzuordnen. Auf die Problematik des Vandalismus ist einzugehen.

4. Leisten, Gestalten, Spielen

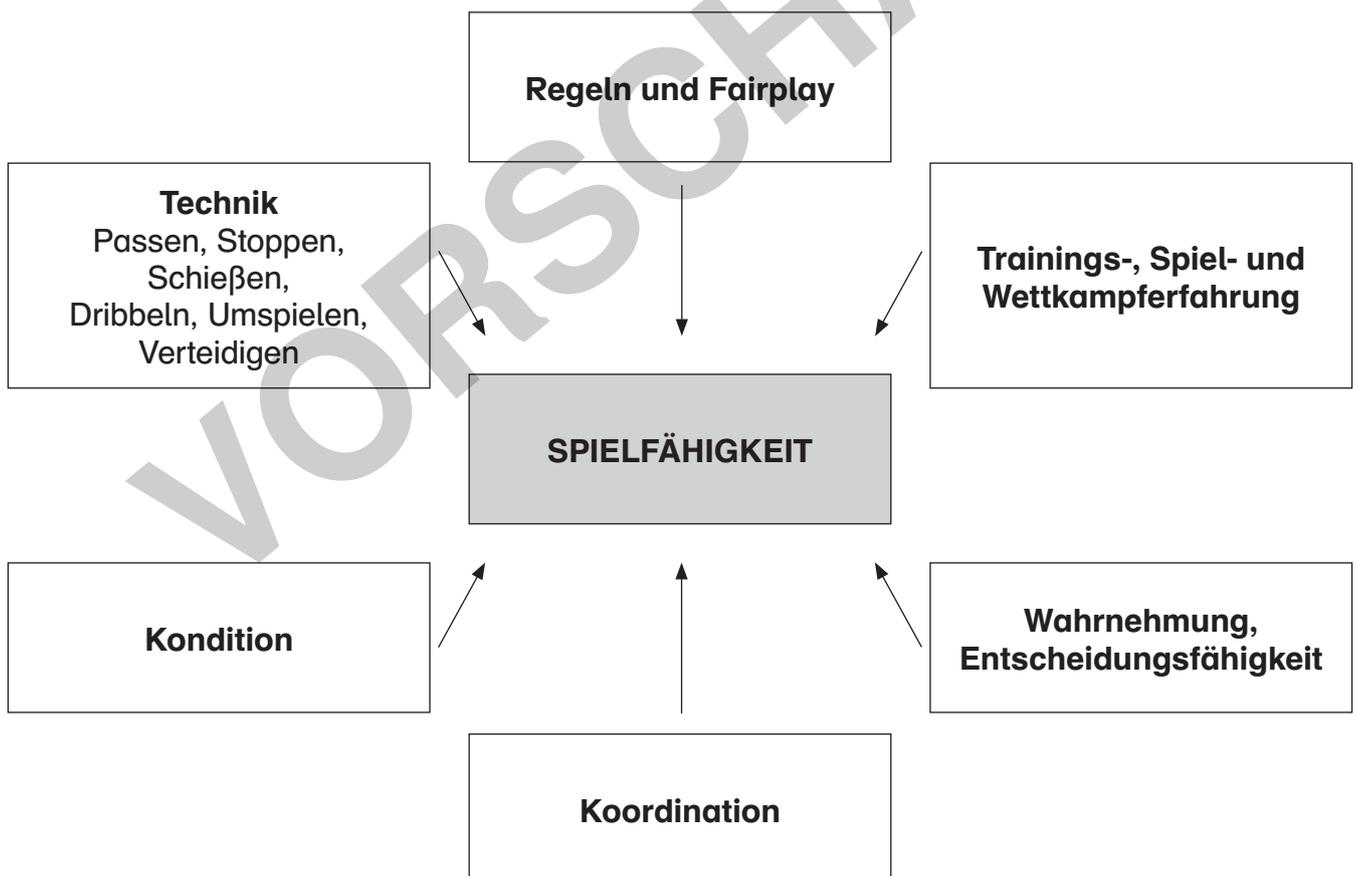
Kinder und Jugendliche wollen sich im Spiel miteinander vergleichen, sich durch eigene Leistung ausdrücken. Dabei müssen auch die subjektiven Gesichtspunkte des individuellen Lernzuwachses berücksichtigt werden. Floorball ermöglicht selbst dem bisher wenig erfolgreichen Ballspieler Erfolgserlebnisse und hilft so, das Selbstwertgefühl zu stärken. Bewegungen können kreativ ausgeführt, ein eigener Stil kann entwickelt werden. Beim Floorball starten anfangs die meisten Schüler von einem ähnlichen Level. Die speziellen Koordinationsleistungen, die Beweglichkeit und Schnelligkeit sowie das Profil der Sportart prägen, können vor diesem Hintergrund kontinuierlich ausgebaut werden. Bereits mit der Aufnahme der Trainingsaktivitäten springt vielfach der Funke über. Das Sammeln grundlegender Spielerfahrungen, der Erwerb von Technik und Taktik als auch das Kennen und Einhalten der erforderlichen Regeln werden sukzessive aufgebaut.

Charakter und Elemente von Floorball

Floorball ist eine Mischung aus verschiedenen Hockeyvarianten. Die Spielidee besteht darin, den Ball mit dem Schläger durch geschicktes Zusammenspiel ins gegnerische Tor zu befördern. Floorball stellt eine ideale Mannschaftssportart für die Schule dar, denn das Spiel ist:

- eine echte Mannschaftssportart, bei der Teamfähigkeit im Vordergrund steht
- schnell, dynamisch und attraktiv
- fair, da grobes und rücksichtsloses Verhalten sofort geahndet wird
- körperlos, also auch koedukativ zu unterrichten
- ohne spezielle körperliche und technische Voraussetzungen praktizierbar
- in allen Jahrgangsstufen mit entsprechenden Anpassungen spielbar
- mit geringem Verletzungspotenzial behaftet
- variabel in vielerlei Beziehung (Schlägerart, Ball-/Pucksorte, Teamstärke, Torgröße, Spielfeldmaße, Körperspiel, Fußball, u. v. m.)
- eine kostengünstige Sportart mit verhältnismäßig geringen Anschaffungskosten (24 Schläger und Bälle ab etwa 300 Euro)
- in einer schulsporttauglichen Version von den Regeln her bestechend einfach und daher für Sportlehrer angenehm zu leiten

Neben koordinativen und konditionellen Leistungsfaktoren muss sich im Laufe der Zeit vor allem die Spielfähigkeit entwickeln.



Methodische Tipps zur unterrichtlichen Umsetzung

Das Konzept dieses Lehrerhandbuchs ist auf Spielfreude, Teamgeist und Spielfähigkeit ausgerichtet. Um dies möglichst rasch erreichen zu können, werden nachstehend Erfolg versprechende didaktisch-methodische Erfahrungen weitergegeben.

Die Prämisse lautet dabei:

Spielen lernt man vor allem durch das Spielen selbst!

- Ein eigener Schläger und ein eigener Ball für jeden Schüler garantieren viele Ballkontakte und ausreichende Spielerfahrungen.
- Das Bilden kleiner Teams sowie das Spiel auf kleinen Feldern über eine kürzere Dauer ermöglichen allen Schülern viel Spielzeit.
- Spielstarke unterstützen Spielschwache, fördern und übernehmen Verantwortung.
- Zahlreiche Erfolgserlebnisse werden durch größere Tore mit Tabuzone und dem Verzicht auf einen Torwart ermöglicht.
- Spiele und Übungen dürfen nicht überfordern und entsprechen dem Entwicklungsstand.
- Schüler und Lehrer passen die Regeln dem Leistungsvermögen sowie den organisatorischen Gegebenheiten an und entwickeln sie weiter.
- Attraktive und intensive Bewegungsaufgaben übertrumpfen viele Worte und Erklärungen.
- Körperloses Spiel ohne Checks begünstigt angstfreies Lernen in entspannter Atmosphäre.

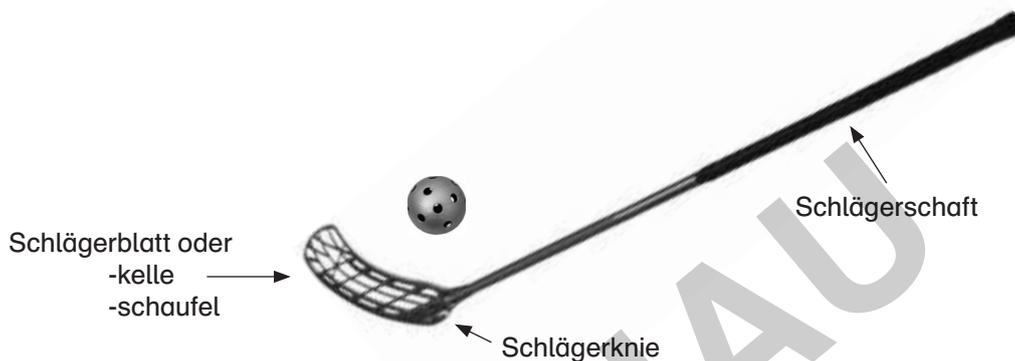
Durch Kleine Spiele lernen die Schüler „spielend“ dazu. Der eigentliche Lernprozess und die Anstrengung werden dabei kaum wahrgenommen. Die Bewegungsaufgabe soll für jeden leicht ausführbar sein und auch dem nicht so versierten Sportler Spaß und Erfolgserlebnisse beschern. Gerade über Kleine Spiele sollen in diesem Lehrerhandbuch die Schüler ans Floorballspiel herangeführt werden.

Rituale

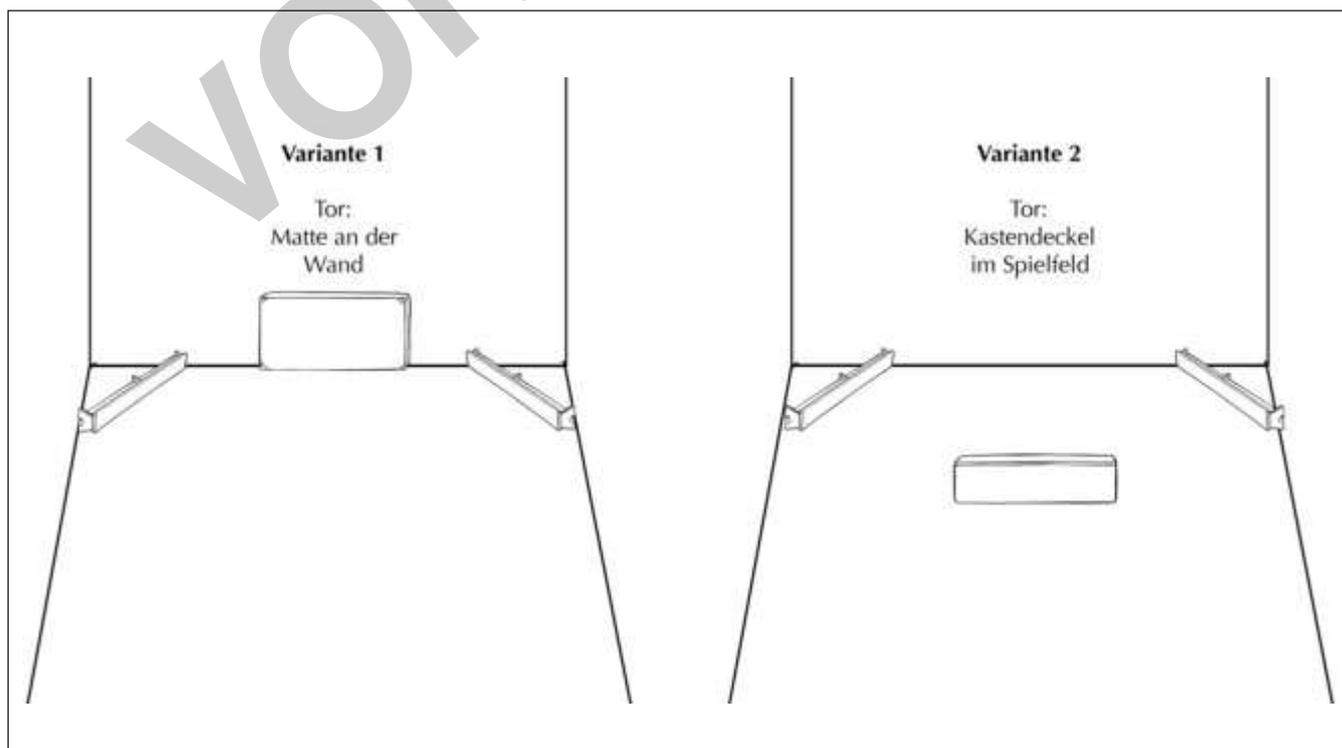
Inzwischen ist in nahezu allen Mannschaftssportarten ein Ritual zu beobachten, das das Team vor, während und/oder nach dem Spiel zelebriert. Um auch Floorball noch mehr als Gemeinschaftserlebnis zu empfinden, bietet es sich an, mit der Sportgruppe ein gemeinsames Ritual zu entwickeln. Die Schüler können sich darüber Gedanken machen und sich auf eine „Mini-Zeremonie“ vor und nach der Unterrichtseinheit einigen.

Ausrüstung und Spielfeld

Floorball wird mit sehr leichten Kunststoffschlägern und nur 23 Gramm schweren Lochbällen von 72 mm Durchmesser gespielt. Die im Handel ausgelieferten Schlägersets beinhalten in der Regel 2x6 Schläger in zwei unterschiedlichen Farben. Eine ausreichende Anzahl von Bällen muss meist extra erworben werden. Die Spieler benötigen keinerlei Zusatzausrüstung, es genügen Sportkleidung, Turnschuhe und Mannschaftsleibchen. Letztere halte ich persönlich für wichtig, da – wie in allen Mannschaftsspielen – weniger Aggressivität durch klare Unterscheidungsmöglichkeit von Gegen- und Mitspielern entsteht. Spezielle Tore sind nicht zwingend notwendig. Aufgestellte Turnmatten oder Kastenoberseite erfüllen den gleichen Zweck.



Das Spielfeld für den Wettkampf richtet sich nach der zur Verfügung stehenden Halle. Eine kleine Halle erfordert Teams mit geringer Spielerzahl. Banden werden nicht benötigt, die Wand (Gegenstände entfernen!) übernimmt diese Funktion. Die Tore können an die Wand gelehnt oder auch ins Feld gestellt werden, sodass der Spielbetrieb – ähnlich dem Eishockey – hinter dem Tor fortgesetzt wird. Es hat sich zudem bewährt, die vier Langbänke einer Halle umgedreht mit der Sitzfläche zur Mitte in die Ecken zu legen. In der dahinter entstandenen Dreiecksfläche können sich Spieler der sich ausruhenden Teams aufhalten. Die Sitzfläche prallt ankommende Bälle zurück ins Spielfeld und verhindert Gedränge und Hektik in den Hallenecken.



Vereinfachte Floorballregeln für die Schule

Eine kleine Regelkunde, die am besten nach und nach in den Praxisteil der Unterrichtseinheiten einfließt, dient dazu, Spieler vor Verletzungen zu schützen und einen geregelten, attraktiven Spielverlauf zu gewährleisten. Das Regelwerk ist im Vergleich zu anderen großen Sportspielen bestechend einfach, sodass kaum ein Eingreifen des Schiedsrichters während des Spiels erforderlich ist. Eine eigene Unterrichtsstunde „Regelkunde“ ist nicht angebracht. Zudem können, wie bereits angesprochen, Regeln verändert und angepasst werden. Zu beachten bleibt dennoch:

Verboten ist alles, was Verletzungspotenzial in sich birgt und gefährlich ist.

Hinzu kommen Regeln, die dazu beitragen, den Charakter der Sportart herauszustellen und den Spielfluss aufrechtzuerhalten.

- Der Schläger darf aus Sicherheitsgründen nicht über Hüfthöhe geführt oder ausgeschwungen werden. Auch höher fliegende Bälle dürfen nicht mit dem Stock gespielt werden.
- Aktives Passen des Balles zum Mitspieler mit dem Fuß ist ebenso wenig erlaubt wie das Erzielen eines Tores. Unabsichtliches Berühren des Balles mit dem Fuß wird nicht geahndet.
- Bodychecks und aggressives Körperspiel jeglicher Art werden ebenso wie das Halten, Schlagen und Hochheben fremder Schläger streng sanktioniert.
- Es ist nicht erlaubt, mit mehr als zwei Körperpunkten den Boden zu berühren. Spielen des Balles im Liegen oder Sitzen sowie ein „Sliding Tackling“ als Abwehrverhalten wie beim Fußball sind unzulässig. Ist der Kopf eines Spielers zu tief, besteht erhöhtes Verletzungsrisiko.
- Das Spiel wird nach oben genannten Regelüberschreitungen normalerweise mit einem Freischlag fortgesetzt, aus dem auch direkt ein Tor erzielt werden darf. Dabei muss der Gegner 2 Meter Abstand zum Ausführenden halten. Fällt ein Foul über die Maßen heftig aus, kann man sich im Klassenverband auf andere Spielfortsetzungen bzw. Sanktionen (Zeitstrafe, Schuss von der Mittellinie auf das leere Tor, etc.) einigen.
- Gespielt wird ohne Torwart. Innerhalb eines Torkreises (z. B. Teile der Basketballzone) kann kein Tor erzielt oder verhindert werden. So wird das Spiel weniger aggressiv.
- Das Spiel beginnt mit einer Bullyvariante (Pressbully auf Pfiff oder eingeworfenes Bully wie beim Eishockey).